Dienstag, den 25. August 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 231 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

9. Jahrg.

Arbeiterregierung zurückgetreten

Macdonald bildet Nationalregierung mit 10 Sozialisten, 6 Konservativen und 4 Liberalen. Vor neuen Parlamentswahlen.

Das Kabinett Macdonald hat am Montag nachmittag angesichts der Unmöglichkeit, eine Einigung über die Finanzpläne der Regierung zu erlangen, seinen Rücktritt erklärt. Gleichzeitig wurde Macdonald von dem englischen König mit der Bildung einer Regierung der nationalen Einigung beauftragt. Macdonald hat den Auftrag angenommen und die Nationalregierung gebildet.

London, 24. August. Ministerpräsident Macdonald sowie die beiden Führer der Oppositionsparteien Baldwin und Sir Herbert Samuel wurden am Montag vormittag vom König empfangen und legten ihm ihre Vorschläge vor. Die Audienz dauerte bis 11.55 Uhr. Ueber die Besprechungen beim König verlautet zunächst noch nichts.

Macdonald erreichte Downing Street gerade noch rechtzeitig für die auf 12 Uhr angesetzte Vollsitzung des Kabinetts. Die Kabinettssitzung dauerte nur bis 12.30 Uhr.

Als mehrere Minister beim Verlassen der Amtswohnung Macdonalds über den Stand der Dinge gefragt wurden, antworteten sie nur: „Es ist alles vorüber. Wir sind zurückgetreten."

Es steht nunmehr so gut wie fest, das Macdonald eine Nationalregierung bilden wird. Schon am Vormittag lief in konservativen Kreisen das Gerücht um, daß Macdonald nicht zurücktreten, sondern eine Nationalregierung bilden werde und daß Baldwin im Interesse des Landes bereit sei, in einem solchen Kabinett ein Portefeuille zu übernehmen.

Gegen 11.30 Uhr wurde die Presse in Downing-Street informiert, daß vom Ministerpräsidenten vorläufig keine weitere Erklärung abgegeben wird, daß aber im Laufe des Nachmittags noch ein ausführliches Kommunique vom Buckingham-Palast erscheinen würde.

Man nimmt an, daß Macdonald seinen offiziellen Rücktritt im Laufe des Tages dem König einreichen wird und daß ihn der König daraufhin mit der Bildung der Nationalregierung beauftragen wird. Zu diesem Zwecke wird sich Macdonald an prominente Mitglieder der konservativen und liberalen Partei wenden, jedoch steht noch nicht fest, ob er sein neues Kabinett auf den Ueberbleibseln des alten aufbauen wird, oder ob er eine völlige Neubildung plant. Man glaubt jedoch, daß die letzte Möglichkeit die größere Wahrscheinlichkeit habe.

Es gilt als sicher, daß die folgenden Minister kein Portefeuille in dem neu zu bildenden Kabinett übernehmen werden: Außenminister Henderson, Handelsminister Graham, Gesundheitsminister Arthur Greenwood, der erste Lord der Admiralität Alexander, der Minister für öffentliche Arbeiten George Lansbury und der Untersuchungssekretär für Schottland Tom Johnson. Es heißt, daß im ganzen 10 Minister aus dem Kabinett scheiden werden. Der Minister für die Dominions Thomas erklärte, daß er in dem Kabinett verbleiben würde.

Rücktritt und Auftrag zur Regierungsbildung.

London, 24. August. Am frühen Nachmittag versammelten sich sämtliche bisherigen Minister und Unterstaatssekretäre in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten, um sich offiziell von Macdonald zu verabschieden bezw. ihre neuen Posten zugeteilt zu erhalten.



J. Ramsay Macdonald

Gegen 16.15 Uhr begab sich Macdonald zum König und überreichte ihm offiziell seine Dimission, worauf ihm der König den Auftrag zur Neubildung der Nationalregierung übertrug. Macdonald war bei dieser Gelegenheit in der Lage, dem König in großen Zügen die hauptsächliche Besetzung des Kabinetts anzudeuten, jedoch liegt eine offizielle Ministerliste bisher nicht vor.

Es heißt, daß die neue Kabinettsliste 10 Sozialisten, 6 Konservative und 4 Liberale enthalten wird.

Vor seiner Ankunft im Buckingham-Palast beantwortete Macdonald eine Frage über den gegenwärtigen Stand der Ereignisse dahin, daß bisher alles so gut gegangen sei, wie man es unter den schwierigsten Umständen erwarten konnte.

Es wird angenommen, daß außer Baldwin, dem Hauptführer der Konservativen, Neville Chamberlain und Sir Samuel Hoare auch Lord Hailsham sowie Sir Herbert Samuel und Lord Reading Ministerposten erhalten werden. Snowden soll dem neuen Kabinett als Schatzkanzler angehören.

Mit der Bekanntgabe einer endgültigen Ministerliste noch im Laufe des Montag abend ist kaum zu rechnen, da es unwahrscheinlich ist, daß sich Macdonald nochmals zum Buckinghampalast begeben wird. Die Amtsübergabe der bisherigen Minister an die neuen Minister der Nationalregierung wird stattfinden, sobald die Mitglieder des neuen Kabinetts vom König bestätigt worden sind. Nach den Anstrengungen der letzten Tage bedarf jedoch der König, wie es heißt, einer kurzen Ruhepause, bevor er sich mit weiteren offiziellen Geschäften in Verbindung mit der politischen Lage befassen kann.

Obwohl sich die Ereignisse noch völlig im Fluß befinden, wird in politischen Kreisen fest damit gerechnet, daß die Nationalregierung ihr Programm dem Parlament so schnell wie irgend möglich vorlegen und das Parlament sehr wahrscheinlich noch zu einem früheren Zeitpunkt als dem bisher in Aussicht genommenen 15. September einberufen wird. Da die Absicht besteht, in Anbetracht der Dringlichkeit der Lage die notwendigen Gesetzesvorlagen so zusammenfassend wie möglich aufzustellen und nötigenfalls von der „Guillotine", dem sogenannten Verfahren zum Abkürzen der Parlamentsdebatten ausführlich Gebrauch zu machen, so besteht in einem solchen Falle die Möglichkeit, die große Mehrzahl der Vorlagen bis Ende September oder spätestens Anfang Oktober durchzupeitschen, in welchem Falle mit Neuwahlen im November oder sogar noch im Oktober zu rechnen wäre.

London, 24. August. Die Verhandlungen über die Verteilung der Ministerämter befinden sich in vollem Gange und werden zweifellos durch die Absicht Macdonalds wesentlich erleichtert, nur 12 oder 14 an Stelle der bisherigen 21 Minister zu ernennen, für die außerdem aus den Reihen aller drei Parteien zahlreiche hervorragende Anwärter vorhanden sind.

* * *

Englands Finanzkrise ist — nicht über Nacht — zur politischen Krise geworden, die nun ganz plötzlich den Rücktritt der Arbeiterregierung brachte. Schon als diese Regierung vor mehr als zwei Jahren die Leitung der Geschicke des britischen Weltreichs antrat, übernahm sie ein Land, dessen alte kapitalistische Wirtschaft aufs tiefste erschüttert und erneuerungsbedürftig war. Seither hat die Weltkrise diese Erschütterung der englischen Wirtschaft noch gewaltig verschärft; mit ihr verschärfte sich auch der Widerspruch, der vom ersten Tage an über dem Wirken der englischen Arbeiterregierung waltet. Sie gebot über ein mächtiges Reich — aber diese äußere Macht deckte eine veraltete und geschwächte Wirtschaft. Die Schwächen und Schwierigkeiten des englischen Kapitalismus sind mit kapitalistischen Mitteln nicht mehr zu heilen — aber andre Mittel anzuwenden war die Minderheitsregierung der englischen Arbeiter außerstande. So entstand der Widerspruch, daß diese Regierung zwar auf dem Gebiet der Außenpolitik große Erfolge errang, in der ganzen Welt als moralische Macht, als stärkste Stütze des Friedens anerkannt ist — aber in England selbst blieb ihr Wirken unfruchtbar. In der Tat, sie vermochte dem englischen Volk die Bürde kaum zu erleichtern, sie konnte keine einzige innenpolitische, wirtschaftliche oder soziale Maßnahme von einiger Bedeutung verwirklichen. Tragischer Widerspruch! Während Vertreter der englischen Arbeiter regierten, stieg die Zahl der Arbeitslosen in England auf mehr als zweieinhalb Millionen.

Die wirtschaftliche Krise hat auch den englischen Staat in schwere Bedrängnis gestürzt. Die Bank von England mußte in Frankreich und Amerika Geld borgen; ihr Direktor reist jetzt herum, um diesen kurzfristigen Kredit in einen langfristigen zu verwandeln, da die Bank nicht in der Lage wäre, die Schuld ohne Erschütterung der Währung zurückzuzahlen. Der englische Finanzmminister kämpft mit einem drohenden Defizit von 120 Millionen Pfund Sterling. Die englische Oeffentlichkeit lernt in diesen Tagen zum erstenmal seit dem welterobernden Aufstieg der englischen Bourgeoisie die Angst des wankenden wirtschaftlichen Selbstvertrauens kennen. Wie das Riesendefizit decken? Wie die gelähmte Wirtschaft wieder in Gang bringen? Darum geht der Streit.

Kommissionen von Sachverständigen, die die Arbeiterregierung einsetzte, haben die Lage geprüft und Bericht erstattet. Die Währungspolitik zu ändern, eine planmäßige Bewirtschaftung des Kredits einzuführen, riet die eine; strenge Sparmaßnahmen, starke Abstriche an allen sozialen Ausgaben, schwere Opfer für große Schichten der Bevölke-

rung empfahl die andre. Zwischen diesen Vorschlägen, von denen jeder Beifall und heftigen Widerspruch fand, suchte die Arbeiterregierung einen Weg.

Sie hat ihn nicht finden können. Die Schwierigkeiten waren zu groß und auch die Gegensätze. Die Gewerkschaften und einzelne Mitglieder des Kabinetts standen auf dem Standpunkte, daß eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung zum Ausgleich des Budgets unmöglich ist. Ebenso entschieden lehnten die Anhänger des Freihandels, die Liberalen, die Auflegung eines Zolls auf alle eingeführten Waren ab.

Die Konservativen, Vertreter des nackten Klasseninteresses der Bourgeoisie, sind trotz aller schönen patriotischen Worte von gemeinsamer Not und Hilfsbereitschaft, die sie im Munde führen, entschlossen, die Opfer so weit als möglich von den Besitzenden abzuwehren, die Hauptlast den Arbeitenden aufzubürden: sie verlangen, daß nicht die Hälfte der notwendigen Summe, sondern höchstens ein Viertel durch Steuererhöhungen bei den Besitzenden, alles übrige aber durch Ersparungen, das heißt durch Lohnkürzungen und Abstriche am Sozialbudget hereingebracht werde. So ist die große Not, mit der England gegenwärtig ringt, zwar zunächst eine Frage der Finanzpolitik, des Rechnens und des Abstreichens — aber jede Finanzpolitik ist zugleich eine Frage der Lastenverteilung zwischen den Klassen der Gesellschaft, jedes Finanzprogramm ist ein Stück Klassenkampf. Die englische Arbeiterklasse hat nicht die Mehrheit, also nicht die Macht, die Rechnung des Staates einfach auf Kosten der Besitzenden zu begleichen; darum mußte die englische Arbeiterregierung in mühsamem Suchen und Verhandeln einen Ausgleich zu finden trachten, der die Lasten auf alle Klassen der Gesellschaft möglichst gerecht verteilt. Das ist ihr nicht gelungen. Deshalb ist sie zurückgetreten.

Die Bereitschaft Macdonalds, die Bildung eines neuen Kabinetts vorzunehmen, ist Zeugnis seines hohen Verantwortungsgeühls gegenüber den Geschicken des Landes. Die neue Regierung — ihr Gesicht ist vorderhand noch etwas verschleiert — ist kaum als eine Lösung der Krise anzusehen. Sie ist aus der Krise heraus zur Bekämpfung der dringenden Not geboren und ist selber deshalb ein Krisenprodukt. Sie hat die Aufgabe, die Finanzkrise in England zu liquidieren und dann wohl Neuwahlen für das Parlament vorzubereiten. Ihre Aufgabe ist nicht leicht. Bei gutem Willen ihrer Mitglieder und ihrer Anhänger dürfte ihr diese aber gelingen. Denn sie ist eine Regierung der nationalen Einigung, und die englische Krise ist schließlich so viel nationale Angelegenheit (Angelegenheit der Nation), daß die an der Regierung beteiligten Parteien sich hoffentlich auch über einen Sanierungsplan einigen werden.

Das Stärkeverhältnis der Parteien.

Die Stärkeverteilung im Unterhause ist nach einer Aufstellung der „Evening News“ folgende: Konservative 252, Liberale 58, Sozialisten 286, davon Anhänger Macdonalds 176 und Anhänger Hendersons und der Gewerkschaften 110, Ulster-Unionisten 11, Unabhängige 5, Nationalisten 2, ein Wahlbezirk ist frei.

Die Gewerkschaften und die neue Regierung.

London, 24. August. Der Generalsekretär der Gewerkschaften Citrine teilt in einer offiziellen Erklärung am Montag abend mit, daß so lange der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei und der Generalrat der Gewerkschaften nicht die Angelegenheit der Nationalregierung erwogen und hierüber eine Entscheidung gefällt hätten, die Unterstützung der Regierung durch die Arbeiterbewegung mit dem Augenblick aufgehört habe, in dem das Kabinett zurückgetreten sei. Citrine fügte dieser Erklärung hinzu, daß niemand die Arbeiterbewegung oder die Gewerkschaften zu einer Teilnahme oder einer Unterstützung einer Nationalregierung ohne ihre Einwilligung verschließen könne. Diese Einwilligung sei nicht eingeholt und nicht zugesagt worden.

Generalsekretär Citrine teilte noch mit, daß für nächsten Mittwoch eine Sondersitzung des Generalrates der Gewerkschaften zusammen mit dem nationalen Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei sowie dem beratenden ständigen Ausschuß der Arbeiterpartei nach London einberufen worden sei.

Wird Henderson Präsident der Abrüstungskommission bleiben?

Genf, 24. August. Der Rücktritt des englischen Kabinetts hat hier größtes Aufsehen erregt. Die allgemeinen politischen Folgen, insbesondere die Rückwirkungen auf die Abrüstungskonferenz werden lebhaft erörtert, da die Aufrechterhaltung der Wahl Hendersons zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz davon abhängig sein wird, ob er britischer Außenminister bleibt. Henderson wurde vom Völkerbundsrat in erster Linie in seiner Eigenschaft als britischer Außenminister zum Präsidenten der Abrüstungskonferen ernannt, obwohl der Ernennungsbeschluß des Völkerbundsrates diese Frage offengelassen hat.

Kein Kaffee- und Teemonopol.

Wie die halboffiziöse Nachrichtenagentur „Iskra“ zu melden weiß, seien jegliche Gerüchte über die bevorstehende Einführung eines Kaffee- und Teemonopols aus der Luft gegriffen und entbehren jeglicher Grundlage. Ein solches Projekt sei von der Regierung nicht beraten worden.

Die kommunistische Zentrale aufgehoben.

178 Revisionen in 3 Tagen. — Massenverhaftungen in Warschau.

Seit drei Tagen führt die Warschauer Polizei die Liquidierung der Warschauer Abteilungen der Kommunistischen Partei Polens durch. Im Laufe dieser drei Tage wurden in Warschau

nicht weniger als 178 Revisionen durchgeführt,

wobei der Polizei zahlreiches Material in die Hände gefallen ist.

U.a. wurde in der Wohnung eines gewissen Jan Strzeszewski in der Krakauer Vorstadt 89, das **Archiv des Wirtschaftsausschusses der Kommunistischen Partei Polens** gefunden. Anhand des hier vorgefundenen Materials führte die Polizei nun weitere Revisionen durch, wobei in der Wohnung einer Frajda Edelstein (Prosta 4) ein Lager von kommunistischen Zeitschriften und mehrere druckfertige Manuskripte und in der Wohnung einer Ides Kulcuwna (Brzeska 19) kommunistische Zeitungen gefunden wurden. In der Wohnung eines gewissen Israel Kurtenkraut hat die Polizei gedruckte Instruktionen in russischer Sprache sowie die Tätigkeitsberichte des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei entdeckt. Eine Schreibmaschine und Apparate zur Vervielfältigung von auf der Schreibmaschine geschriebenen kommunistischen Aufrufen wurden in der Wohnung eines gewissen Simon Klein gefunden. Bei einer Kommunistin wurden Tätigkeitsberichte der Internationalen Organisation für Arbeiterhilfe gefunden, einer Organisation, die sich die Hilfeleistung an gefangene Kommunisten zum Ziel setzt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde das Warschauer Komitee des kommunistischen Jugendverbandes aufgehoben, wobei ebenfalls zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Insgesamt hat die Polizei gegen 100 Personen verhaftet,

darunter einige bekannte Kommunistenführer.

Die Volksbundseingabe im Völkerbund.

Genf, 24. August. Die Eingabe des deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien an den Völkerbundsrat ist hier eingetroffen und vom Generalsekretär sämtlicher Ratsmächten, sowie insbesondere dem Berichterstatter des Rats für die Minderheitenfragen Yoshiwara übermittelt worden. Gleichzeitig hat der Generalsekretär die Eingabe der polnischen Regierung mi tdem Ersuchen um Stellungnahme übersandt.

Der ruhige und gemäßigte Ton der Eingabe des deutschen Volksbundes sowie das vorgebrachte Tatsachenmaterial haben in Völkerbundskreisen starken Eindruck hervorgerufen.

Ungeklärt ist die Frage, ob der japanische Berichterstatter einen neuen Bericht über die oberschlesische Frage vorlegen soll oder ob der im Mai vorgelegte Bericht, der damals von deutscher Seite abgelehnt worden war, und auf englischen Vorschlag vertagt wurde, gegenwätig noch Geltung habe. Von polnischer Seite wurden alle Anstrengungen gemacht, um den bisherigen für Polen günstigen Bericht des japanischen Berichterstatters aufrecht zu erhalten und endgültige Annahne auf der bevorstehenden Ratstagung zu erreichen. Man nimmt hier an, daß die polnische und deutsche Regierung eingehend zu der gesamten Frage Stellung nehmen werden.

Pilsudski wieder zu Kriegsspielen in Wilna.

Marschall Josef Pilsudski ist gestern nach Wilna gefahren, um den Kriegsspielen der höheren Offiziere, die von Zeit zu Zeit veranstaltet werden, beizuwohnen.

Zaleskis Reise nach Genf.

Wie gemeldet wird, fährt Außenminister August Zaleski am 27. August nach Genf, um an der Völkerbundkonferenz teilzunehmen.

Eine neue deutsche Notverordnung für Länder und Gemeinden.

Berlin, 24. August. Die geplante neue Notverordnung, die Länder und Gemeinden ermächtigen soll, auf dem Verordnungswege, also zunächst ohne Befragung der Parlamente, Ersparnismaßnahmen zu treffen, wird vor allem vorsehen, daß die Länder und Gemeinden die Kürzung der Gehälter vornehmen können, die sie bisher ohne Befragung der parlamentarischen Instanzen nicht vornehmen konnten.

Eröffnung der deutschen Börsen erst im September?

Berlin, 24. August. Im Ministerium wird zur Zeit, wie die „D.H.D.“ hört, wieder über die Frage der Börseneröffnung beraten. Auch der Berliner Börsenvorstand wird morgen erneut zusammentreten, um zum Zeitpunkt der Börseneröffnung Stellung zu nehmen. In unterrichteten Kreisen glaubt man rechnen zu können, daß die Wiedereröffnung der Börse im September stattfinden wird.

4104000 Arbeitslose in Deutschland.

Zwischen den beiden Stichtagen vom 15. Juli und 15. August 1931 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 148 000, in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um rund 129 000 gestiegen. Nach den Zählungen der Arbeitsämter wurde am 15. August eine Arbeitslosenzahl von rund 4 104 000 erreicht.

Der Woldemaras-Prozeß.

Kowno, 24. August. Im Woldemaras-Prozeß kamen am Montag bei der Vernehmung der Sachverständigen bemerkenswerte Einzelheiten zutage. Die Schießsachverständigen erklärten demnach einstimmig, daß der bei dem zweiten Attentäter Pupaleigis gefundene Revolver beschädigt war und keinesfalls zum Schießen verwendet werden konnte. Dadurch erhalte die von Woldemaras aufgestellte Behauptung, daß der Mordanschlag lediglich vorgetäuscht sei, einen gewissen Rückhalt. Im Verlauf der Verhandlungen gab es dann einen schweren Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Gerichtsvorsitzenden, als einer der Verteidiger den Antrag stellte, die Presse zuzulassen, da trotz der verschlossenen Türen alle Einzelheiten über den Verlauf des Prozesses aus dem Gerichtssaal herauskommen und — zum Teil stark entstellt — weiteste Verbreitung in der Presse finden. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab. Mit der Vernehmung der Sachverständigen wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf Dienstag vertagt. Der Staatsanwalt wird in diesen Tagen mit seinem Plaidoyer beginnen.

Ruhestörungen wegen „Im Westen nichts Neues“.

Ulm, 24. August. Am Sonntag abend kam es anläßlich der Aufführung des Remarque-Filmes „Im Westen nichts Neues“ zu schweren Ruhestörungen. Die Polizei mußte wiederholt gegen Nationalsozialisten mit Gummiknüppel vorgehen und die Straßen räumen. Auf Seiten der Demonstranten gab es mehrere Verletzte, während ein Kriminalbeamter bewußtlos geschlagen wurde.

Ungarn „saniert“ auch.

Beamtengehälter vermindert. — Steuern erhöht.

Budapest, 24. August. Ueber das Programm der neuen Regierung wird bekannt, daß die Beamtengehälter vermindert und die Steuern erhöht werden sollen. Den neuen Maßnahmen will ein Sanierungsplan des früheren Finanzministers Johann Teleszky zu Grunde liegen. Dieser Plan hat in höherem Maße als derjenige des Grafen Bethlen die Zustimmung des 33. Kontrollausschusses gefunden. Dieser Umstand und nicht die angebliche außenpolitische Neuorientierung war der eigentliche Grund, weshalb Graf Bethlen, der in der Sparsamkeit nicht so weit gehen wollte, zurücktrat. Teleszky hat zugestimmt, die Leitung des Fünfer-Ausschusses zu übernehmen, der sämtliche Haushaltskosten überprüfen und die obenerwähnten Maßnahmen beschließen wird.

Trotz Hunger keine Konsumenten.

Drosselung der Getreideproduktion in Argentinien.

Buenos Aires, 24. August. Wie die „La Prensa“ meldet, ist die Anbaufläche der kommenden Ernte in Argentinien gegenüber dem Vorjahr für sämtliche Getreidearten zusammen um eine Million 30 000 Hektar vermindert worden. Davon entfallen allein auf Weizen mehr als eine halbe Million Hektar. Bei Annahme eines durchschnittlichen Ernnteerträgnisses läßt sich voraussagen, daß die argentinische Weizenerzeugung um 35 bis 40 Prozent geringer sein wird als im Vorjahr. Die Herabsetzung der Anbaufläche entspricht den Empfehlungen des argentinischen Ackerbauministers wegen der Weltübererzeugung. Die Maiserzeugung im laufenden Jahr wird fast auf 9,5 Millionen Tonnen geschätzt, die keinesfalls auf den Weltmärkten untergebracht werden könnten. Es muß daher auch eine beträchtliche Herabsetzung der Maisanbaufläche vorgenommen werden.

Gastod einer dreiköpfigen Familie.

In ihrer Wohnung in München wurde am Montag die Familie Reisinger, Vater, Mutter und die 16jährige Tochter tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Das Gas war von der Küche ins Schlafzimmer geleitet worden.

Tagesneuigkeiten.

Die Lodzer Abteilung der Sterbekasse gegründet.

Die am Sonntag stattgefundene Gründungsversammlung der Abteilung Lodz der Hilfskasse in Sterbefällen „U.U.K.“ bewies mit aller Klarheit, daß diese Neugründung dem Wunsche vieler deutscher Werktätigen entsprach. Der Saal in der Petrikauer 109 konnte die vielen Erschienenen gar nicht fassen und viele mußten im Vorraum stehen oder sind gar ganz umgekehrt. Sowohl vor als auch nach der Versammlung hatten einige Mann vollauf zu tun, um die Aufnahmedeklarationen der hinzukommenden Mitglieder auszufüllen. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende der Hauptverwaltung der U.U.K. Gen. Otto **Heike** mit einer Ansprache, in welcher er Zweck und Ziel der U.U.K. erläuterte. Darüber, ob die Schaffung der Hilfskasse in Sterbefällen, führte Gen. Heike aus, in der Linie der sozialistischen Idee liege, könne man zwar geteilter Meinung sein. Da es aber in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung so bestellt ist, daß für eine menschenwürdige Beerdigung des Arbeiters, dessen Leben Mühe und Arbeit gewesen ist, nicht gesorgt ist, müsse die Arbeiterschaft zu Selbsthilfemaßnahmen, und als eine solche Selbsthilfe sei „Unsere Unterstützungskasse“ zu betrachten, greifen. Die U.U.K. werde ihre Tätigkeit nicht allein auf die Stadt Lodz erstrecken, sondern in der ganzen Wojewodschaft tätig sein, indem in den einzelnen Städten Abteilungen mit autonomer Verwaltung gegründet werden sollen. Zur Lodzer Abteilung werden auch die Ortschaften Chojny, Nowo-Zlotno und Ruda-Pabianicka gehören. Anschließend erteilte der Vorsitzende dem Gen. Emil **Zerbe** das Wort, der den Versammelten das Statut der „U.U.K.“ referierte und die wichtigsten Punkte des Statuts erläuterte und klarlegte. Verschiedene Fragen, die von den Versammelten an den Referenten gestellt wurden, wurden in aufklärendem Sinne beantwortet.

Nachdem sich die Versammelten mit dem Statut der U.U.K. einverstanden erklärt hatten, wurde die Verwaltung der Abteilung Lodz, die Revisionskommission, die Lagenkassierer und der Kontrollausschuß gewählt. (Das Ergebnis der Wahlen als auch die Verteilung der Aemter nach der Konstituierung der Verwaltung bringen wir morgen.)

Von den Versammelten wurde auch beschlossen, den Gründungstermin der Abteilung Lodz **bis zum 6. September zu verlängern**. Bis zu diesem Termin verpflichtet also die Ausnahmebestimmung für eine Abteilungsgründung. Diese Ausnahmebestimmmung beruht darauf, daß wer bis zum 6. September Mitglied der U.U.K. wird, sofort das Anrecht auf die Unterstützungen im eventuellen Sterbefalle erlangt, wenn die Abteilung bereits volle 110 Mitlieder zählt, während später hinzukommende Mitglieder eine dreimonatige Karrenzzeit abwarten müssen, ehe sie unterstützungsberechtigt sind. Auch können bis zu dieser Zeit Mitglieder der D.S.A.P. im Alter von über 60 Jahren aufgenommen werden, während später die Höchstaltersgrenze von 60 Jahren für alle hinzukommenden Mitglieder verpflichten wird. Selbstverständlich darf ein neuhinzukommendes Mitglied als auch seine Angehörigen nicht bettlägerig krank sein.

Bis gestern haben bereits **über 110 Personen** ihre Beitrittsdeklarationen zur U.U.K. abgegeben. Der Kontrollausschuß ist bereits dabei, die von den Mitgliedern gemachten Angaben nachzuprüfen. Sollten nach erfolgter Prüfung 110 Mitglieder von der Hauptverwaltung bestätigt sein, dann wird die Abteilung Lodz der U.U.K. gemäß dem Statut die Zahlung in Sterbefällen aufnehmen. Anmeldungen in die U.U.K. können in allen Ortsgruppen der D.S.A.P. getätigt werden.

Otto Somschor gestorben.

In Zakracz bei Rypin starb der ehemalige deutsche Abgeordnete Otto Somschor im Mannesalter von 51 Jahren. Er wurde in Glowinsk bei Rypin beerdigt.

Noch vor einigen Wochen weilte Somschor in Plock, wo er im Bezirksgericht eine Sammelklage deutscher Kolonisten vertrat. Plötzlich erlitt er auf der Straße einen Blutsturz und brach ohnmächtig zusammen. Nachdem er im Hospital Heilung gegen bösartige Magengeschwüre vergeblich suchte, zu denen sich noch eine Lungenentzündung gesellte, brachte man ihn nach Zakracz in sein Haus. Somschor war aber bereits dauernd ans Bett gebunden und konnte nicht mehr gesunden.

Somschor war von 1922 bis 1928 deutscher Sejmabgeordneter für Wolhynien. Da er aber in der Rypiner Gegend seine Heimat hatte, so wirkte er auch, und vielleicht hauptsächlich im Plocker Wahlkreise. Hier war er den deutschen Kolonisten kein Unbekannter, denn vielen war er behilflich. Auch als Kämpfer für die Erhaltung des Deutschtums in Haus, Schule und Kirche wird Somschor in der Erinnerung der Lebenden bleiben und in der Geschichte des kongreßpolnischen Deutschtums vermerkt werden.

Otto Somschor war nicht unser Parteigenosse, aber ein bürgerlicher Freund unserer Bewegung.

Ergänzungsaushebungskommission.

Am Freitag, den 28. d. M. wird um 8 Uhr früh im Lokal an der Kosciuszko-Allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission amtieren, der sich alle Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge bis einschließlich 1833 zu stellen haben, die sich bisher aus irgend welchen Gründen noch keiner Aushebungskommission gestellt und ihr Militärdienstverhältnis noch nicht geregelt haben. (a)

Prügel statt Arbeitslohn.

In der Firma „Photomaton“, Petrikauer 88, war der Srodmiejska 44 wohnhafte 18jährige Jakob Karwe als Hilfskraft angestellt. Karwe hatte seit 6 Wochen keinen Lohn für seine Arbeit erhalten, trotzdem die Firma zur wöchentlichen Zahlung des Lohnes verpflichtet war. Als Karwe die Regelung seines Verdienstes verlangte, ergriff der Firmeninhaber Stanislaw Szczepaniak aus Kattowitz einen Schemel und wollte damit auf seinen Angestellten einschlagen. Karwe sah jedoch rechtzeitig, daß die Situation für ihn gefährlich werden wollte und entwand seinem Arbeitgeber den Schemel. Szczepaniak ergriff nun ein Messer und brachte damit Karwe einen Stich an der Stirn in der Nähe des rechten Auges bei. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erwies Karwe die erste Hilfe, während die Polizei gegen Szczepaniak ein Protokoll verfaßte, um ihn zur Verantwortung zu ziehen. (s)

Zu der blutigen Ehetragödie in Pabianice.

Wie wir erfahren, ist in dem Gesundheitszustand des gegenwärtig im Hause der Barmherzigkeit in Lodz untergebrachten Artur Lorenz eine derartige Besserung eingetreten, daß der Kranke bereits vernehmungsfähig ist und von der Polizei über die näheren Umstände der Bluttat des Biskupski vernommen werden soll. Die Leiche des Biskupski wurde auf Bemühungen seiner Verwandten zur Beerdigung ausgefolgt. Die Beerdigung fand gestern in Lodz statt. (a)

Schwere Bluttat in Baluty.

Der 24jährige Dylja Kon, ein bekannter Radaumacher, der in Baluty in der Krotka 14 wohnt, wurde gestern spät abends, als er an dem Hause Alter Ring Nr. 12 vorüberging, von 5 Männern überfallen und mit Stöcken und anderen Gegenständen so geschlagen, daß er ohnmächtig zur Erde stürzte. Auf den am Boden Liegenden gaben die Angreifer noch einige Revolverschüsse ab, worauf sie flüchteten. Durch die Schießerei wurde eine Polizeipatrouille alarmiert, die zwei verdächtige Personen festnahm, doch konnte bisher nicht erwiesen werden, ob die Festgenommenen an dem Ueberfall teilgenommen haben. Die Polizei hat gleich darauf eine Streife in dem Stadtviertel, in dem der Ueberfall stattfand, veranstaltet, die die ganze Nacht hindurch währte. Wie festgestellt werden konnte, war der Ueberfall ein persönlicher Racheakt. Der schwerverletzte Kon wurde nach dem St. Josef-Krankenhaus gebracht. (p)

Folgen der Trunksucht.

Im Hause Brzezinskastraße 24 setzte sich der vollständig betrunkene Stefan Brukarz auf das Fensterbrett im zweiten Stockwerk. In seiner Trunkenheit verlor Brukarz das Gleichgewicht und stürzte aus dem Fenster auf das Pflaster des Hofes. Wie durch ein Wunder erlitt er nur leichte äußere Verletzungen und konnte nach der Erteilung der ersten Hilfe durch einen Arzt der Rettungsbereitschaft am Orte belassen werden. (a)

Schreckliche Bluttat einer entarteten Mutter.

Sie brachte ihrem 6jährigen Kinde 36 Wunden bei.

Im Hause Lagiewnickastraße 35 wohnt seit längerer Zeit die 27jährige Irene Hadrowicz mit ihrer Mutter und einem 6jährigen unehelichen Kinde Antonina. Die Hadrowicz führte einen leichtsinnigen Lebenswandel, wobei ihr das uneheliche Kind im Wege war, worauf sie beschloß, das Kind zu beseitigen. Gestern vormittag schloß sich die Hadrowicz in ihrer Wohnung mit der kleinen Antonina ein und begann das Kind auf bestialische Weise zu morden. Die entartete Mutter schnitt dem unglücklichen Mädchen mit einem Messer einige Finger ab und begann ihm zahlreiche Messerstiche beizubringen. Als auf das Hilfegeschrei des auf so bestialische Weise mißhandelten Kindes Nachbarn herbeieilten und an die Wohnungstür klopften, ergriff die rasende Mutter ein Beil und brachte mit diesem dem Kinde noch einige Hiebe bei. Nun sprengten die Nachbarn die Tür mit Gewalt und entrissen das schrecklich zugerichtete Kind den Händen der wie rasend um sich schlagenden Hadrowicz.

Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei dem unglücklichen Kinde insgesamt 36 Wunden am Körper fest und ließ es nach Erteilung der ersten Hilfe in sehr schwerem Zustande nach dem Krankenhause überführen.

Wie ein nach dem Tatorte abgesandter Berichterstatter meldet, sind die Nachbarn der Hadrowicz der Meinung, daß es sich um die Tat einer Geisteskranken handelt, da die Hadrowicz in letzter Zeit Anzeichen einer Geisteskrankheit an den Tag gelegt hat. Die von der grausigen Tat benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und die Hadrowicz unverzüglich in Haft genommen. (a)

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

55

Der Zeiger pendelte zwischen 108 und 110 Kilometer hin und her.

Wieder nickte Arnim.

So war es gut.

Mit befriedigendem Schmunzeln legte er sich zurück und träumte vor sich hin.

Noch wußte er nicht, was inzwischen in Hamburg geschehen war, noch konnte er glücklich sein — —

* * *

Kaum schimmerte am selben Morgen das graue Zwielicht des erwachenden Tages durch die Scheiben des Mädchenstübchens Margaretes, und mischte sich mit dem Schein der rosaverhüllten Nachtlampe zu einem undefinierbaren Ganzen, als die bleiche Schläferin auch schon auffuhr, und mit schreckerfüllten Augen in das grüne Frühlicht starrte.

Ihre Gedanken jagten in die Irre, trieben sie aus dem Bett, ließen sie zusammenschauern in namenlosem Entsetzen.

Was sollte werden?

Eine Ausgestoßene?!

Nein!, nein! Und doch, sie waren beide Verbrecher! Beide hatten sie, wenn auch unwissentlich, gefrevelt am Heiligsten

War es das Verhängnis ihres Lebens, unglücklich zu sein?

Und wieder schauerte sie zusammen; sie dachte an das keimende Leben in ihr, an die Frucht der Sünde.

Nein, es konnte ja nicht möglich sein. Und dann kam ein Gedanke; auch er war Sünde, auch er war Verbrechen: sie dachte an eine kleine Waffe, die sie immer bei sich trug. War es denn wirklich Sünde, war es ein Verbrechen, wenn sie ein Leben beendete, das doch nur fortlaufend Verbrechen war? Oder konnte sie Geschehenes ungeschehen machen?

„Herrgott im Himmel, gib mir Kraft, zeige mir einen Ausweg!“

Sie sank vor ihrem Bett zusammen, und betete lange und inbrünstig; aber umsonst. Die Gedanken ließen sich nicht bannen. Sie krampfte ihre Hände ineinander, und barg das von Tränen gebadete Gesicht darin. Sie riß sich am Haar. Aber es zeigte sich kein Weg, kein Schimmer von Hoffnung.

Müde, fast unbewußt, stand sie auf, schlich zur Tür, um sie zu schließen. Dann stand sie vor dem Spiegel, und mit bitterer Selbstironie sagte sie sich: „So sieht also eine Verbrecherin aus.“ Dann fühlten ihre Hände etwas Hartes, Kaltes. Das bleiche Licht des Tages ließ etwas Blasses aufschimmern. Fest krampfte sie die kleine, zierliche Waffe zwischen ihren Fingern. Dann sah sie empor. Ein fester Entschluß malte sich in ihren Zügen.

„Arnim, ich tue es für dich!“ murmelten die bleichen, zuckenden Lippen.

Müde schlich sie an den kleinen Tisch. Sie wollte schreiben. Aber was?

Mit zuckenden Fingern, kaum, daß sie die Feder halten konnten, malte sie krampfhaft auf das Papier:

„Arnim — für dich — ich woll — —“, mehr brachte sie nicht zustande.

Dann warf sie sich aufs Bett; und nun kamen dunkle Vorstellungen: vom Tode; und, lächerlich, wie sie auf einen solchen Gedanken kam, ob Arnim zu ihrem Begräbnis kommen würde? Ob sie wohl viel Kränze erhalten würde?

Aber nein, sie wollte doch nicht sterben, sie wollte doch leben.

Bleiches Entsetzen schüttelte ihren Leib, als sie sich vorstellte, daß sie dann kalt und starr in der Erde liegen würde, tot, als Selbstmörderin gestorben.

War es nicht feige, jetzt der Strafe aus dem Wege zu gehen?

Sie hatte so glückliche Tage und Stunden verlebt, an der Seite dessen, der ihr Bruder sein sollte. Nein, er war doch aber ihr Gatte — —

War es nicht doch besser, wenn sie allem aus dem Wege ging, und Arnim den Weg freimachte zu neuem Glück? Ob er sie wohl rasch vergessen würde?

Und — nein, sie wollte nicht mehr denken, sie wollte — und langsam fielen ihre Augen zu. Sie schlief ein — —

Durch die Vororte Hamburgs raste ein Auto. Gefahrdrohend für jedes Lebewesen, das sich zeigte. Am Steuer saß ein Mann, dessen Antlitz aus Stein schien. Im Mundwinkel eine erloschene Zigarette. Die Haare flatterten im Winde. Neben ihm ein Mann in Chauffeurkleidung. Seine Augen bohrten sich in die Straßenzeilen hinein, seine Hände lagen griffbereit an den Bremsen. Und zwischen ihnen hockte noch eine Gestalt — — bleich — mit verächtlichem Grinsen abwechselnd, wie abwägend, auf beide schauend. Schon hob sie die bleiche Hand, die nur aus hohlen Knochen bestand. Dann sprang sie auf, und war verschwunden. Eine andere, bessere Beute lockte, die hier lief nicht davon — —

(Fortsetzung folgt.)

Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen der D.S.A.P.

finden statt in

Nowo-Zlotno	Konstantynow	Lodz-Süd	Ozorkow	Zgierz	Ludwikow	Tomaschow
am **Freitag**, den 28. August, um 7 Uhr abends	am **Sonnabend**, den 29. August, um 6.30 Uhr abends	am **Sonntag**, den 30. August, um 9.30 Uhr vorm.	am **Sonntag**, den 30. August, um 2 Uhr nachm.	am **Freitag**, den 4. September, um 7 Uhr abends	am **Sonnabend**, den 5. September, um 4.30 Uhr nachm.	am **Sonnabend**, den 5. September um 7 Uhr abends

Referieren wird in diesen Versammlungen der Kongreßdelegierte der D. S. A. P. Magistratsschöffe **Ludwig Kuk** über das Thema:

Der vierte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Wien

Das Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht

Der Bezirksvorstand der D. S. A. P.

Wie groß sind die Kohlenvorräte Polens?

Nach vorsichtiger Schätzung: 62 Milliarden Tonnen.

Der mutmaßliche Vorrat der polnischen Kohlengruben an „schwarzen Diamanten" beträgt nach den neuesten Schätzungen 62 Milliarden Tonnen. Damit steht Polen in Europa an 3. Stelle nach England mit 182 und Deutschland mit 76 Milliarden Tonnen. Die Vorräte gewährleisten die Versorgung mit Kohle für hunderte von Jahren. Allein die heute schon sichtbaren Mengen dürften im Krakauer Revier für 600, im Dombrowaer Revier für 150 und in Schlesien für 130 Jahre ausreichen. Die Förderungsbedingungen sind in Polen nach Lage der Flötze nicht eben ausgesprochen schwer, da die meisten Vorräte in einer Tiefe von 2 bis 400 Metern lagern, während sie beispielsweise in Deutschland und England nicht selten ein Vordringen in das Erdinnere bis zu 1000 Metern erfordern.

Frauentreue.

Der am Baluter Platze wohnhafte Marjan Miecznikow meldete der Polizei, daß seine Frau ihm mverschiedene Sachen im Werte von 800 Zloty gestohlen und seine Wohnung böswillig verlassen hat. Nach der ungetreuen Frau fahndet die Polizei. (a)

Ein ungeratener Sohn.

Der in der Mielczarskiego 7 bei seinen Eltern wohnhafte 25jährige Alois Piotrowski verprügelte gestern seinen Vater Franciszek und seine Mutter Marjanna derart, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe herbeigerufen werden mußte. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet. (a)

Von der Wäscherolle gegen die Wand gedrückt.

In der Wäscherolle an der Zeromskiego 22 wurde die 48jährige Hinda Ledermann so heftig an die Wand gedrückt, daß sie den Bruch einiger Rippen davontrug. Der Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ sie nach dem Josefskrankenhause überführen. (a)

Von einer Droschke überfahren.

Der in der Lutomierskastraße wohnhafte 80jährige Mordka Baranski wurde vorgestern an der Ecke der Zgierska und Lutomierskastraße von einer Droschke überfahren und erlitt allgemeine Körperverletzungen. Er mußte mit dem Rettungswagen ins Josefskrankenhaus überführt werden. (a)

Verkehrsunfall.

Der Gromadzkastraße 22 wohnhafte Michal Kuzmirek wurde gestern vor dem Hause Petrikauer 129 von einem Auto überfahren und erlitt allgemeine ernste Verletzungen. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführen. (a)

Unfälle auf der Eisenbahn.

Auf der Eisenbahnstation Chojny ereignete sich gestern ein bedauernswerter Unfall, dem der in der Slonskastraße 25 wohnhafte 42jährige Rangierer Michal Kujawiak zum Opfer fiel. Der mit der Zusammenkuppelung von Güterwagen beschäftigte Kujawiak geriet zwischen die Puffer von zwei Waggons, wobei ihm von den Rädern des Wagens ein Bein abgetrennt wurde. Außerdem erlitt er den Bruch des Schlüsselbeins. Dem schwerverletzten Kujawiak erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ ihn in schwerem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause überführen. (a)

Der Wapiennastraße 7 wohnhafte Eisenbahnarbeiter Stanislaw Cieslak war mit dem Ausbessern des Eisenbahngleises in der Nähe des Kaliszer Bahnhofes beschäftigt und bemerkte einen herannahenden Güterzug nicht. Er geriet unter die Räder der Lokomotive, wobei ihm ein Fuß vom Rumpfe getrennt wurde. Außerdem erlitt Cieslak noch erhebliche Verletzungen an den Händen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem verunglückten Eisenbahnarbeiter die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen in schwerem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause überführen. (a)

Diebstähle.

In das Farbengeschäft von Zygmund Skrzynski in der Pabianickastraße 8 drangen in der Nacht zu Montag Diebe ein und stahlen 10 Kannen Lack im Werte von 500 Zloty. — Dem Radwanskastraße 55 wohnhaften Henryk Dobrowolski stahl sein in Chojny in der Piaskowa 7 wohnhaftes Dienstmädchen Josefa Piechocka einen Damenmantel im Werte von 250 Zloty und entfernte sich mit diesem spurlos. — Aus der Wohnung des Schlama Reis in der Zawadzkastraße 38 stahlen bisher noch unermittelte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 1000 Zloty. — Die Gluwnastraße 41 wohnhafte Felicja Epstein brachte der Polizei zur Anzeige, daß sie den Gepäckträgern Nr. 350 und 550 zwei Handkoffer auf dem Kalischer Bahnhof zum Verladen übergeben hat, wovon ihr ein Handkoffer mit Waren im Werte von 400 Zloty abhanden gekommen ist. (a)

Die gebratene Gans gestohlen.

Die in der Narutowicza-Straße in der Nähe der Targowa wohnhafte Ladenbesitzerin Hinda Jakubowicz sandte gestern ihr 5jähriges Töchterchen mit einer gebratenen Gans zu Verwandten. Als sich das Kind an der Ecke Targowa befand, wurde ihr die Gans von zwei Frauen entrissen, die damit die Flucht ergriffen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rzgowska 59.

Die große Not.

Schwächeanfall auf der Straße.

Die obdach- und erwerbslose 49jährige Karolina Olesiak erlitt gestern vor dem Hause Wulczanska 117 infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Selbstmordversuche.

Die 40jährige Genowewa Kujat nahm in ihrer Wohnung an der Gluwnastraße 62 in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen.

Die 27jährige Einwohnerin von Kalisz Anna Ratajczyk, die nach Lodz gekommen war, um hier eine Beschäftigug zu finden, nahm gestern im Torweg des Hauses Zielona 10 Jodtinktur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie nach einem Krankenhause überführen. (a)

In ihrer Wohnung in der Cegielnianastraße 96 versuche sich gestern die 26jährige Janina Grzelak durch Einnahme von Sublimat das Leben zu nehmen. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie im schweren Zustande nach einem Krankenhause überführen. — Im Torweg des Hauses Lutomierskastraße Nr. 44 nahm die 32jährige Irma Kozinska in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und erlitt hierdurch eine heftige Vergiftung. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein unredlicher Kaufmann und sein Schwager vor Gericht.

Am 8. April d. J. wurde der an der Cegielnianastraße 38 wohnhafte Kaufmann Schlama Kochanowski vom Handelsgericht für fallit erklärt. Als drei Stunden später der Rechtsanwalt Jastrzembski mit dem Gerichtsvollzieher bei Kochanowski erschien, um das Warenlager aufzunehmen, fand er das Lager bereits geräumt vor. Nach einigen Tagen ermittelten die Gläubiger Kochanowskis, daß die Waren und Wechsel des falliten Kaufmannes bei seinem Schwager Majer Przygorski in der Skwerowa 1 aufbewahrt werden. Durch die hierauf aufgenommenen polizeilichen Ermittelungen wurde festgestellt, daß Kochanowski gemeinsam mit seinem Schwager Przygorski in Erwartung der Falliterklärung der Waren und Wechsel im Werte von 100 000 Zloty verheimlicht hatten. Die Waren hatte Kochanowski einige Tage vor dem Bankrott gegen Wechsel eingekauft, wobei ein Teil der in Zahlung gegebenen Kundenwechsel sich als gefälscht erwies. Auf einem Wechsel über 500 Zloty fälschte Kochanowski die Unterschrift eines Kwasniewski und auf drei weiteren über je 500 Zloty die Unterschriften eines Arenson.

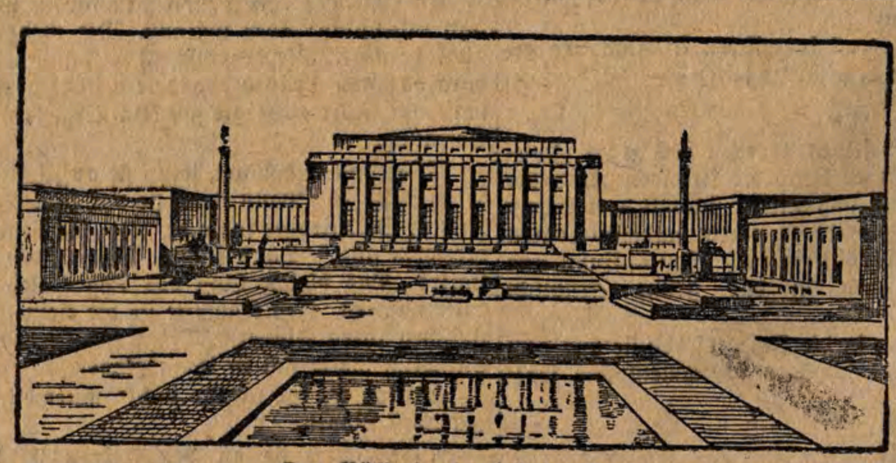
Sowohl Kochanowski als auch sein Schwager Przygorski wurden daraufhin zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und saßen gestern auf der Anklagebank des Bezirksgerichts. Den Vorsitz des Bezirksgerichts führte der Bezirksrichter Halicki, die Anklage erhob Rechtsanwalt Deczynski, die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Forelle und Menkes übernommen. Nach Feststellung des Tatbestandes und Verhörung der Zeugen sprach das Bezirksgericht den 40jährigen Schlama Kochanowski und Majer Przygorski schließlich frei.

Bestrafter Warendieb.

Am 16. Juli d. Js. war ein der Lubliner Genossenschaft gehöriges Lastauto mit Waren im Werte von 8000 Zloty von Lodz nach Lublin unterwegs. Einige Kilometer hinter Lodz vernahm der Gehilfe des Chauffeurs Walerjan Matusiak auf dem Auto ein verdächtiges Geräusch. Als der Wagenführer Stanislaw Czuka nach der Ursache des Geräusches forschte, bemerkte er auf dem Hinterteil des Autos einen Mann, der gerade dabei war, die Plandecke mit einem Messer zu zerschneiden und Waren zu stehlen. Der Dieb wurde festgenommen und mit dem Auto nach dem nächsten Polizeiposten gebracht. Dort erwies er sich als der 19jährige Mieczyslaw Siwek, wohnhaft in Lodz in der Brzezinska 50. Gestern hatte sich Siwek vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Für gestohlene 7 Zloty 6 Monate Gefängnis.

Die Przejazd 35 wohnhafte Stanislawa Gembalska hängte ein gewaschenes Kleid im Werte von 7 Zloty zum Trocknen auf einen Zaun. Kurz darauf ergriff ein Mann das Kleid und wollte die Flucht ergreifen. Er wurde jedoch von der Gembalska eingeholt und mit Hilfe von Vorübergehenden festgenommen und der Polizei übergeben. Im Polizeikommissariat erwies er sich als der Sporna 29 wohnhafte notorische Dieb Reinhold Trelenberg. Gestern verhandelte das Stadtgericht gegen Trelenberg, das ihn nach Feststellung des Tatbestandes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)



Der Völkerbundpalast in Genf.

Infolge der allgemeinen Krise werden auch die Arbeiten am neuen Heim des Völkerbundes nur in beschränktem Maße geführt.

Aus dem Reiche.

Der Magistratssekretär und der Starost.

Den Lesern wird bekannt sein, daß auf Anschuldigungen des ehemaligen Bürgermeisters von Ruda-Pabianicka Latkowski der Magistratssekretär dieser Stadt Glonek von der Stadtverordnetenversammlung in seiner Amtstätigkeit verhängt wurde, der Beschluß aber dann vom Magistrat aufgehoben wurde, da für die Anschuldigungen keine Beweise vorlagen. Als aber der Magistratssekretär vom Urlaub zurückkam und seine Tätigkeit wieder aufnahm, wurde er erneut durch die Starostei des Landkreises Lodz in seinem Amte verhängt. Gegen diese Anordnung der Starostei hat nun der Magistratssekretär Glonek bei der Wojewodschaftsbehörde Beschwerde eingelegt. Er bezeichnet die Maßnahme des Starosten als eine illegale, da er nur in seinem Amte durch den Magistrat im Ausnahmefall oder durch eine Disziplinarkommission im Schuldfall in seinem Amte verhängt werden könne.

Zgierz. Furchtbarer Selbstmord einer Frau. Als gestern früh eine Nachbarin in die Wohnung der 40jährigen Ottilie Drose in Zgierz in der Narutowicza kam, fand sie die Wohnungsinhaberin in ihrem Blute am Boden liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß sie eine tiefe Schnittwunde am Halse hatte, die mit einem Rasiermesser beigebracht worden war. Da der Verdacht bestand, daß ein Verbrechen vorliegt, wurde an der Leiche ein Polizeiposten aufgestellt. Die Untersuchung ergab jedoch, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Auf der Rasierklinge wurden nämlich Fingerabdrücke der Selbstmörderin gefunden. (p)

Sieradz. Sturz von der Schaukel. Die im Dorfe Czurabin, Gemeinde Zadzimin, Kreis Sieradz in der Sommerfrische weilende Wladyslawa Bednarek, 18 Jahre alt, ständig wohnhaft in Lodz, Senatorska 20, stürzte aus der Höhe einiger Meter von einer Schaukel und erlitt den Bruch eines Armes sowie Verletzungen am Kopfe und im Gesicht. Die Verletzte wurde mit einem Eisenbahnzuge nach Lodz gebracht, wo sie auf dem Kalischer Bahnhof von einem Arzt der Rettungsbereitschaft behandelt und mit dem Rettungswagen nach ihrer Wohnung überführt wurde. (a)

Petrikau. Harakiri eines hintergangenen Ehemannes. Im Dorfe Bendkow, Kreis Petrikau, verdächtigte der Landwirt Jozef Jablonski bereits seit längerer Zeit seine Frau Leokadja der ehelichen Untreue. Als er vorgestern seine Ehefrau mit seinem Knecht in einer verfänglichen Situation antraf, nahm er sich dies derart zu Herzen, daß er nach der Scheune ging und sich dort mit einem Messer den Leib aufschlitzte. Ein von den Nachbarn herbeigeholter Arzt stellte fest, daß der Tod Jablonskis infolge des Austritts der Eingeweide und des starken Blutverlustes bereits eingetreten war. (b)

— Schwerer Unfall eines Teilnehmers an den Pferderennen. Vorgestern verunglückte auf der Rennbahn in Petrikau der Leutnant S. Gromnicki. Während des 5. Rennens mit Hindernissen ritt Leutnant Gromnicki das Pferd „Czarus" aus dem Sobanskischen Stalle. Als Gromnicki an die Spitze der Reiter gelangt war, schaute er sich nach seinen Konkurrenten um und konnte nicht mehr über das Hindernis gelangen. Das Pferd stolperte und warf den Reiter ab, der dabei einen Bruch beider Beine davontrug. Es wurde die städtische Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt den verunglückten Reiter nach dem städtischen Krankenhaus in Petrikau überführte. Sein Zustand ist sehr ernst. (s)

— Kampf mit Wilddieben. Auf den Feldern des Dorfes Zalicie, Kreis Petrikau, die an den Wäldern des örtlichen Gutes gelegen sind, fand der Waldhüter Wojciech Lusnia dieser Tage einen angeschossenen Hasen. Er legte sich daher auf die Lauer, um die Wilddiebe zu stellen. Am Sonntag früh gegen 4 Uhr bemerkte der Waldhüter zwei Männer, die mit Jagdgewehre unter den Mänteln nach dem Walde zu gingen. Lusniana vertrat den beiden Männern den Weg und forderte sie zur Herausgabe der Waffen auf. Einer der Wilddiebe ergriff die Flucht, während der zweite das Gewehr auf den Waldhüter richtete und einen Schuß auf ihn abgab, der zum Glück fehl ging. Der angegriffene Lusnia gab seinerseits zwei Schüsse auf den Wilddieb ab und verwundete ihn an den Beinen. Der Verwundete erwies sich als der Einwohner des Dorfes Zalesie Jan Mokrzycki. Er wurde nach einem Krankenhause überführt. (a)

Konin. Mißlungener Kasseneinbruch in eine Gemeindeverwaltung. In der Nacht zu Montag drangen in der Kanzlei der Gemeindeverwaltung in Piotrkowice, Kreis Konin, Kasseneinbrecher ein und machten sich an die Sprengung des feuersicheren Geldschrankes. Die Einbrecher müssen jedoch in ihrer Arbeit gestört worden sein, denn sie ergriffen unter Zurücklassung eines Teils ihrer Werkzeuge die Flucht ohne etwas geraubt zu haben. Der Geldschrank, in dem sich 17 000 Zloty befanden, war von den Einbrechern bereits fast geöffnet. (a)

— Während der Jagd seinen Freund erschossen. Auf den Feldern beim Dorfe Gosan, Kreis Konin, fand eine Jagd statt, bei der der wohlhabende Landwirt Peter Brandenburg erschossen wurde. Wie später die Untersuchung ergab, rührte die Kugel aus dem Gewehr seines Freundes Dombrowski her. Zwar behauptete Dombrowski, daß seine Waffe aus Versehen losgegangen sei, doch hegen die Sicherheitsbehörden an dieser Angabe gewisse Zweifel, weshalb der Schütze verhaftet wurde. (b)

Sport · Turnen · Spiel

3. Abendrennen.

Morgen abend veranstaltet die Sportvereinigung „Union" auf der Zement- und Aschenbahn die dritte Abendveranstaltung. Das Programm umfaßt wiederum Rad- und Motorradrennen. Beginn pünktlich um 8 Uhr.

Die nächsten Ligaspiele.

Am Sonntag finden nachstehende Ligaspiele statt: Ledja — LKS. in Warschau, Wisla — Polonia in Krakau, Czarni — Garbarnia in Lemberg und Warta — Cracovia in Posen.

Die ersten Aufstiegspiele.

Am Sonntag beginnen in allen vier Gruppen die Aufstiegspiele der Bezirksmeister. In Lodz spielt der L.Sp. u.T.V. gegen den Arbeiter-Sportklub Skra aus Warschau.

Posen — Warschau 5 : 1.

Am Sonntag fand in Posen ein Fußballstädtekampf obiger Städte statt. Die Posener siegten überlegen mit 5 : 1.

Meisterschaft der Arbeiter-Radfahrer.

Am Sonntag fand in Lemberg das 100-Kilometer-Radrennen um die Meisterschaft der polnischen Arbeiter-Radfahrer statt. Als Sieger und Meister aus diesem Wettbewerb ging Dreher vom Arbeiter-Sportklub aus Lemberg hervor. Zweiter wurde Biermann (Skra - Warschau).

Kusocinski—Kostrzewski-Duell.

Am Sonntag veranstaltete die Warschauer Warszawianka leichtathletische Wettkämpfe. Den Hauptpunkt des Programms bildete das Duell zwischen Kostrzewski und Krsocinski im Lauf über 800 Meter. Als Sieger ging Kusocinski in 1 : 58,4 vor Kostrzewski 2 : 01,4 hervor.

Lawn-Tennis-Klub — Touring 7 : 3.

Auf den Spielplätzen der Touristen fand am Sonntag eine Begegnung zwischen den Spielern des Touring-Klub und des Lawn-Tennis-Klub statt. Die Gäste siegten überlegen. Die einzigen Begegnungen zeitigten folgende Ergebnisse: Im Herreneinzel siegen Stadtländer (L) über Stetka 11 : 9, 8 : 6, Grohmann (L) über 7 : 5, 7 : 5, Hein (T) über Mehlo 6 : 4, 2 : 6, 6 : 4, Kermenic (L) über Sattel 3 : 6, 6 : 0, 1 : 0.

Im Dameneinzel: Posselt (L) siegt über Zink 6 : 1, 6 : 0, Stoszkowska (L) über Hanke 6 : 3, 6 : 4.

Herrendoppel: Grohmann-Mehle besiegen Schröter-Brauer 6 : 4, 6 : 3 und Hein-Stetka Städtländer-Menzel 8 : 6, 6 : 3.

Gemischtes Doppel: Posselt-Grohmann über Zink-Schröder 6 : 1, 6 : 3, Hanke-Brauer über Stoszkowska-Mehlo 7 : 5, 3 : 6, 6 : 3.

Boxkämpfe in Lodz.

Die Boxveranstaltungen eröffnete am Sonntag der Fabrik-Sportklub IKP. im Saale des Populären Theaters. Nicht weniger als 11 Paare stellten sich zur Schau. Man merkte es fast allen Akteuren an, daß sie eine längere Ruhepause hinter sich haben, dennoch wurden die einzelnen Begegnungen interessant geführt, und so manch eine Ueberraschung trat an den Tag. Als größtes Ereignis muß allenfalls die K. o.-Niederlage des bisher in seiner Gewichtsklasse an der Spitze stehenden Klimczak angesehen werden, der sich diesmal von dem stark in den Vordergrund gerückten Garnczarek beugen mußte. Die Resultate lauten: Slowinski besiegt Grabor, Leszczynski — Brzeczka unentschieden, Spodenkiewicz besiegt Kustosz, Tabork besiegt Krawczyk, Zielinski besiegt Mlynarczyk, Mantei besiegt Welna, Babicki — Müller unentschieden, Banasiak — Bartosiak unentschieden, Pisarski besiegt Czyzykowski, Marczewski besiegt Holzgräber, Garncarek besiegt k. o. Klimczak.

Internationale Sechstagefahrt.

Die Internationale Sechstagefahrt für Motorräder findet in diesem Jahre vom 30. August bis 6. September statt. Das durchführende Land ist Italien, der Sieger vom vergangenen Jahr; die Fahrt findet in Oberitalien statt.

Bayern schlägt Oesterreich 15 : 1.

Der am Freitag in München ausgetragene Boxländerkampf zwischen Bayern und Oesterreich endete mit einer katastrophalen Niederlage der Oesterreicher. Bayern siegte mit 15 : 1 Punkten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Achtung, Pfändersammlerinnen!

Die letzte Woche vor dem großen Gartenfeste, welches im Helenenhofe am 30. August stattfinden soll, hat begonnen. Die Pfänder müssen sortiert, gebucht, gepackt werden. Bitte daher alles bis Mittwoch, den 26. August abzuliefern, und zwar in der Schriftleitung des „Friedensboten", vormittags, nachmittags oder abends. Gemeindeglieder, welche noch etwas für den guten Zweck opfern möchten, werden auch gebeten, dies bis Mittwoch tun zu wollen.

Konsistorialrat Dietrich.

Vom Gartenfest an St. Johannis. Herr Kosistorialrat Dietrich schreibt uns: Mit Freuden kann ich feststellen, daß man sich immer mehr in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung für das am 30. August im Helenenhof bevorstehende Gartenfest zugunsten des Jugendheimes des Jungfrauenvereins an der St. Johannisgemeinde zu interessieren beginnt. Wenn Gott uns nur gutes Wetter bescheren wollte, so dürfte der Besuch des Gartenfestes ein recht starker sein. Viele jedoch sind über das Fest noch wenig orientiert, weil sie die einleitenden Artikel über dasselbe bisher übersehen haben. Daher möchte ich diesmal noch besonders auf die bei uns so beliebte Pfandlotterie des Gartenfestes hinweisen, welche auch in diesem Jahre so organisiert ist, daß jedes Los gewinnt. Die Hauptgewinne sind recht wertvoll: ein Ponny und ein Kalb. Außerdem ist in diesem Jahre dank dem freundlichen Entgegenkommen unserer Landleute recht viel lebendes Inventar zu gewinnen: Enten, Hühner, Tauben, Kaninchen u. dergl. Die anderen Pfänder selbst aber, welche von den lieben Glaubensgenossen zur Verfügung gestellt wurden, sind auch recht schön. Besondere Freude dürften die schönen Stoffe den glücklichen Gewinnern bereiten, welche von unseren Herren Industriellen gespendet worden sind. Kurzum: alles ist geschehen, um ganz besonders die Pfandlotterie zu dem zu gestalten, was sie sein soll: eine schlichte Freudenspenderin für die Besucher des Gartenfestes. Allerdings: die Zahl der Pfänder konnte nicht auf die erwünschte Höhe von 3000 Pfändern gebracht werden, einerseits, weil schon andere Feste mit Pfandlotterien in diesem Jahre vorangegangen sind, anderseits, weil infolge der schweren Zeit die Gebelust herabgedrückt ist. Die Lose der Pfandlotterie dürften demnach sehr schnell verkauft sein. Auch wollten wir die Zahl der Pfänder nicht allzusehr auf Kosten ihrer Güte und ihres Inhalts vergrößern. Der Vorverkauf der Eintrittskarten und der Lose beginnt wahrscheinlich schon nach 2 Tagen und wird es rechtzeitig bekannt gegeben werden, in welchen Geschäften dies geschehen wird. Möchten sehr viele sich entschließen, das Fest zu besuchen: Das Gartenfest St. Johannis, das zwölfte, welches ich in die Wege leiten durfte, wird gewiß in guter Erinnerung bleiben. Der Eintrittspreis ist, wie auch in den früheren Jahren, 1 Zloty und der Preis eines Loses 1 Zl. 50 Groschen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Präsidium des Bezirksvorstandes.

Das Präsidium des Bezirksvorstandes tritt allwöchentlich am Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr abends zu einer Sitzung zusammen. Die Mitglieder des Präsidiums sind in Parteiangelegenheiten an folgenden Tagen zu sprechen:

Vorsitzender Gen. Kronig — Sonnabend von 5½ bis 6½ Uhr abends;

2. Vorsitzender Gen. Seidler — Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 7 Uhr abends;

Sekretär Gen. Heike — täglich nachmittags im Redaktionslokal;

Kassenwart Gen. Göring — Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends.

Männerchor Lodz-Zentrum. Freitag, 28. August, Monatssitzung.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, 26. August, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Chojny. Mittwoch, 26. August, um 8 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Beisein der Vertrauensmänner.

Lodz-Süd. Der Ortsgruppenvorstand gibt hiermit bekannt, daß die Bibliothek an jedem Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends im Parteilokal, Lomzynskastraße 14, geöffnet ist.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand

Ringe, die zur Kette werden

(1. Fortsetzung) Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Ihre Papiere waren in tadelloser Ordnung. Außerdem hatte der Geheimrat auch von der Heimatbehörde Ritas erfahren, daß die Trägerin des Namens in der Tat von dort zu einer Tante nach Berlin gereist sei. Das mitgeteilte Signalement schien zu stimmen.

So erfolgte denn die Uebergabe der Erbschaft. Rita zahlte in großzügigster Weise den Dienern der Tante nicht nur die bestimmten Legate, sondern bedeutend mehr aus. Aber sie bezog nicht das ererbte Haus. Sie hätte es am liebsten verkauft, wartete jedoch, auf den Rat des Rechtsanwalts, noch damit, und ließ die Diener vorläufig in der Wohnung.

Sie selbst behielt ihre Zimmer im Hotel. Sie teilte Georg errötend mit, sie sei abergläubisch und fürchte sich vor einer Wiederkehr der Toten, wenn sie vor einer bestimmten Frist die Wohnung bezöge. Georg fand diesen Aberglauben der heimlich Angebeteten um so reizender, als sie sonst keineswegs einen weichlichen Eindruck machte.

Als alle Geschäfte geordnet waren und Rita zum letzten Male im Geschäftszimmer des Geheimrats eine Unterschrift geleistet hatte, bat sie um die Erlaubnis, Fräulein Hildegard aufsuchen zu dürfen. Der alte Herr ließ es sich nicht nehmen, seine schöne Klientin selbst in die ein Stockwerk höher gelegene Wohnung zu seiner Tochter zu führen.

„Ich komme zu Ihnen, Fräulein von Wenden, um Ihre Verzeihung zu erbitten, daß ich Ihren Verlobten so lange und so oft Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft entzogen habe. Aber ich bin als Ausländerin nicht mit den hiesigen gerichtlichen Formalitäten vertraut, und da war Herr Rechtsanwalt Meyerhofen mir eine große Stütze in all dem Wirrsal, das mich durch den Tod meiner einzigen Verwandten überfiel. Jetzt räume ich in kurzer Zeit das Feld, und Ihr Herr Verlobter wird gewiß von nun an Ihnen wieder all seine freie Zeit widmen."

„Sie wollen abreisen, Fräulein Mazetti?"

„Warum wollen Sie nicht erst noch die Vergnügungen der Großstadt kennenlernen, gnädiges Fräulein, und uns die Freude schenken, Ihnen alles Sehenswerte in Spree-Athen zu zeigen?" fragte der Geheimrat.

„Oh, eine kurze Zeit gedenke ich mir Berlin anzusehen; aber dann zieht es mich doch wieder fort. Ich will mir mein Leben jetzt ganz nach meinem Geschmack einrichten."

„Sie werden Ihr ererbtes Haus nicht beziehen?"

„Nein, vorläufig wenigstens noch nicht, Fräulein von Wenden. Vielleicht, daß ich es vermiete und mir nur ein Absteigequartier vorbehalte. Aber das weiß ich alles noch nicht."

Als Rita sich verabschiedete, hatte sie versprochen, am nächsten Tage zum Essen zu kommen.

Es entwickelte sich nach und nach zu Hildegards geringem Vergnügen ein lebhafter Verkehr. Die Herren, besonders Georg Meyerhofen, wetteiferten darin, der Rumänin Berlin von allen Seiten zu zeigen. Nach den abendlichen Theaterbesuchen, fuhr man oft noch in die großen Tanzlokale. Häufig kamen andere Bekannte dazu, so daß es mitunter ein großer Kreis war, der sich um die Rumänin sammelte.

So hatte man eines Abends eine Oper besucht, und fuhr nun ins „Casanova". Diesmal hatte sich ein junger Bekannter angeschlossen. Assessor Hans Werkenthin war schon gelegentlich im Hause des Geheimrats eingeladen gewesen; aber der Verkehr war nur lose geblieben.

Werkenthin hatte sich auch heute nur zufällig angeschlossen. Es interessierte ihn, die Rumänin kennenzulernen und zu sehen, ob die leisen Reden Frau Famas wahr seien, die besagten, daß sich Rechtsanwalt Meyerhofen immer viel mehr um die Ausländerin als um seine Braut kümmere, und daß es wohl bald zum Bruch zwischen Georg und Hilde kommen müsse. Man bewunderte ohnehin schon lange die Geduld der Braut, die sich das alles gefallen lasse.

Auch diesmal war Georg der Begleiter Ritas, während Hans Werkenthin Hilde von Wenden beim Aussteigen half und sie in den hell erleuchteten Raum führte. Der Geheimrat ging als letzter hinterher.

Gerade, als das erste Paar durch die Eingangstür schritt, kam ein kleiner Herr ziemlich eilig von drinnen heraus und mußte des Paares wegen einen Augenblick haltmachen. Dabei glitt sein Auge an Rita empor. Hans konnte sehen, wie er stutzte, sich über die Augen fuhr, als glaube er zu träumen, nochmals Rita nachsah und eine Bewegung machte, als wolle er ihr folgen. Dabei hörte Hans ihn im Vorbeigehen in französischer Sprache sagen: „Stehen denn die Toten auf? Hätte ich Maya Laudanus nicht in P. als Tote gesehen, so müßte sie es sein! Es waren ihr Gang und ihr Lachen!"

Weiter konnte Hans nichts hören; aber die Worte machten ihn stutzig. Als sie gleich darauf Platz genommen hatten, sah er Rita scharf an, ob sie vielleicht irgendein Zeichen von Verwirrung merken ließ; aber sie steckte ihren Kopf mit dem Georgs so dicht über die Speisekarte zusammen, als hätten sie wichtige Geheimnisse zu erzählen, und nicht nur über die Wahl einer Pastete oder dergleichen zu beraten.

Rita bestellte Sekt, obgleich die andern sie daran hindern wollten.

„Nein, lassen Sie mich einmal meine Schulden abtragen, die ich bei Ihnen für Ihre Gastfreundschaft habe. Und außerdem ist es das letzte Mal, daß wir heute zusammen sind. Ich reise morgen ab."

„Sie reisen ab, gnädiges Fräulein? So plötzlich?"

„Ich bin ein Mensch rascher Entschlüsse. Einmal muß es doch sein; also warum nicht, wenn man sich am besten versteht? Es ist ja, wie ich hoffe, nicht für immer. Herr Rechtsanwalt Meyerhofen wird meine Angelegenheiten hier gewiß so gut verwalten, als ob ich selbst hier sei. Einen Abschiedsbesuch, bitte ich, mir gütigst zu erlassen, Fräulein von Wenden."

„Und wohin soll die Reise gehen?" fragte der Geheimrat.

„Wo der Wind mich hinbläst! Aber nun lustig, lustig! Oder sind Sie so traurig über mein Scheiden, Herr Rechtsanwalt? Sie sagen ja gar nichts dazu."

„Ich kann es noch gar nicht fassen, Fräulein Rita, daß die herrliche Zeit nun vorbei sein soll. Wie wird es ohne Sie öde sein!"

Hildegard von Wenden und der Geheimrat erhoben sich gleichzeitig. Auch Hans Werkenthin war aufgestanden. War Meyerhofen denn betrunken, daß er seine Braut so bloßstellte? Georg Meyerhofen erblaßte nun doch, als Hildegard, etwas rot, aber mit fester Stimme sagte: „Es steht ja bei Ihnen, Herr Rechtsanwalt, Ihre Freundin für immer hier zu fesseln. Ich lege Ihnen kein Hindernis in den Weg! — Komm, Vater, wir wollen die Herrschaften nicht mehr stören!" Sie zog den Verlobungsring vom Finger, und legte ihn vor Georg nieder. Dann war sie hinaus. Der Geheimrat und der Assessor folgten wortlos.

„Eilen Sie, folgen Sie Ihrer Braut und bitten Sie kniefällig um Vergebung!" spottete Rita, mit einem Blick auf das blasse, verdutzte Gesicht des Rechtsanwalts.

Da ermannte sich Meyerhofen. „Sie irren, Rita! Ich bin nur überrascht, wie ein Gefangener, der es nicht zu glauben vermag, wenn sich ihm unvermutet das Kerkertor öffnet!"

„So lassen Sie uns Ihre neue Freiheit feiern!"

„In der Hoffnung, daß sie mir bald durch liebere Ketten wieder genommen wird! Rita, können Sie, Kind des sonnigen Landes, es über sich gewinnen, hier im kühlen Berlin Ihr Leben zu verbringen? Kannst du mich lieben, Rita, wie ich dich schon vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an geliebt habe?"

„Bekanntschaft, Georg? Sie kennen mich ja gar nicht! Lassen Sie uns über diese Sache reiflich nachdenken! Wenn ich wiederkomme, sollen Sie Bescheid haben."

„Und darf ich nicht wissen, wohin Sie fahren, Rita?"

„Ich werde Ihnen schreiben, wenn ich Sehnsucht nach Ihnen habe, Georg Meyerhofen!"

Sie gestattete ihm, sie nachher bis vor ihre Zimmertür zu begleiten, wo er sich nach einem Handkuß verabschieden mußte. Dann ging er, um noch heute den Ring einzupacken, der ihn von einer lästig gewordenen Kette lösen sollte.

Rita sah sich in ihren Hotelzimmern, nachdem sie alle Lampen angedreht hatte, sorgfältig um. Sie verriegelte die Türen, suchte unter dem Bett und hinter Schränken und Möbeln nach irgendeinem Eindringling. Aber sie fand zu ihrer Erleichterung niemanden.

Dann sank sie grübelnd in einen Sessel. Wie kam er hierher? Hatte er sie erkannt? Fast mußte sie es nach seinem Blick und dem leisen Ausruf glauben! Aber sie war ja tot! Maya Laudanus war bei jenem Eisenbahnunglück in Böhmen als Tote geborgen worden. Rita Mazetti hatte das seltsame Glück gehabt, unverletzt zu bleiben.

Was ging Rita Mazetti mit ihren einwandfreien Ausweispapieren der kleine französische Spieler an? Sollte er sich an sie heften, dann mußte Georg Meyerhofen helfen! Dazu sollte er als ihr Anbeter und heimlicher Bräutigam immer lose gehalten werden. Aber vorerst noch frei bleiben! Die völlige Ungebundenheit und den neuen Reichtum genießen — und den alten, den gemeinsam mit dem kleinen Franzosen im Spiel erworbenen dazu!

Noch mit dem Nachtzuge verließ Rita Mazetti Berlin.

* * *

Georg Meyerhofen ging ins Hotel, um Rita Mazetti zur Bahn zu bringen. Unterwegs kaufte er einen Strauß roter Rosen. Im Palasthotel erkundigte er sich, ob Fräulein Mazetti bereits aufgestanden sei. Man teilte ihm mit, daß die Dame in der Nacht schon abgereist wäre.

„Abgereist? Wohin?"

„Das weiß ich leider nicht, mein Herr! Der Nachtportier ist nicht mehr da. Aber vielleicht weiß es das Zimmermädchen."

Gleich darauf erschien das Zimmermädchen, in der Hand einen Brief.

„Sind Sie Herr Rechtsanwalt Meyerhofen? Dann soll ich Ihnen diesen Brief von der Dame geben. Sie läßt vielmals grüßen, und es stünde alles darin."

In dem Augenblick, als Georg den Brief in Empfang nehmen wollte, trat ein kleiner Herr, der schon lange am Eingang des Hotels gestanden hatte, so ungeschickt an den Portier heran, daß er das Zimmermädchen anstieß. Der Brief flatterte zu Boden, die Schriftseite nach oben. Der Herr bückte sich rasch, reichte dem Rechtsanwalt den Brief hin, nicht ohne die Schriftzüge mit den Augen zu überfliegen. „Mille fois pardon, monsieur!" sagte er dabei.

Dann wandte er sich an den Türhüter, den er irgend etwas Belangloses fragte.

Georg nahm den Brief, und setzte sich, ihn zu lesen, in die Halle. Rita schrieb:

„Mein lieber Freund!

Zürnen Sie mir nicht, daß ich fliehe. Ich suche die Einsamkeit, um mich zu prüfen, ob ich zu einer deutschen Hausfrau tauge, damit Sie nicht nachher bedauern, Ihre kleine Braut um meinetwillen verlassen zu haben. Prüfen auch Sie sich inzwischen, ob es nicht nur Freundschaft, sondern dauerhafte Liebe ist, die Sie für mich fühlen. Forschen Sie mir jetzt nicht nach. In einiger Zeit werden Sie von mir hören. Dann soll die Entscheidung fallen. Vorerst lassen Sie uns beide noch frei sein. Dann, wenn ich mich entschieden habe, schreibe ich an Sie. Hoffentlich vergessen Sie inzwischen nicht ganz Ihre dankbare

Rita Mazetti."

Gedankenvoll las Georg den Brief. Hatte sie ihn nur genarrt? Aber nein, sie war nur zu gewissenhaft, um sich gleich zu binden. Oder sie wollte einige Zeit vergehen lassen über die Entlobung mit Hilde.

Er selbst mußte n[illegible] auch seine Geschäftsverbindung mit dem Geheimrat l[illegible]. Das war nicht schwer, hatten sie beide ihre Tätigkeit ja nach verschiedenen Richtungen hin ausgeübt, der Geheimrat mehr das Notariat, er die gerichtlichen Verteidigungen unter sich gehabt. Vor der notwendigen Unterredung mit dem alten Herrn graute ihn freilich etwas. Aber es mußte geschehen, je eher, je besser.

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 25. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 und 16 Schallplatten, 17 Populäres Konzert, 18 Verschiedenes, 19 Oper: „Die Zauberflöte", 22.35 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.)
13.15 Schallplatten, 18 Verschiedenes, 19 Oper: „Die Zauberflöte", 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplatten, 17 Konzert, 18.30 Jugendstunde, 19 Der Streit um die angemessene Miete, 20 Tanzabend.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
6.45, 11.35, 13.10, 13.50 Schallplatten, 16 Unterhaltungskonzert, 19.10 Bunte Stunde, 20.30 Das Feld, 21.30 Liederstunde, 22.40 Zigeunermusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.30 und 14 Schallplatten, 15.45 Kinderstunde, 16 Konzert, 20 Tanzabend, 22.40 Zigeunermusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
14.30 und 21 Orchesterkonzert, 17.10 und 22.15 Schallplatten, 19.30 Hörspiel: „Das Erntefest", 20.25 Lustige Blasmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 12.40 Konzert, 13.15 und 15.50 Schallplatten, 17 Kinderstunde, 19 Oper: „Die Zauberflöte", 22.15 Musik aus allen Ländern.

Heute Uebertragung aus Salzburg.

Mozart: „Zauberflöte".

Am heutigen Dienstag übertragen die polnischen Sender wiederum eine große deutsche Musikfeier; nach „Tristan und Isolde" aus Bayreuth — Mozarts unsterbliche „Zauberflöte", und zwar von den Musikfestspielen in Salzburg. Die Uebertragung, die von den Musikkritikern Felicjan Szopski mit einem kurzen Vortrag eingeleitet wird, beginnt um 19 Uhr.

Volksentscheids-Freunde untereinander!

Das große gegenseitige Niederreißen und Abschlachten der Volksentscheids-Verbündeten nimmt seinen Fortgang. In einer nationalsozialistischen Versammlung in Schöneberg hat kürzlich der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Löpelmann u. a. folgendes gesagt:

„Ich will nun alle die durchgehen, die angeblich für den Volksentscheid gestimmt haben. Da komme ich zuerst zu der Partei, die immer am unehrlichsten gewesen ist, zur Kommunistischen Partei Deutschlands. Diese Bundesgenossen für den Volksentscheid haben unter ihren Funktionären die Parole der Stimmenthaltung abgegeben. Aber diese Partei der Verbrecher und Mörder ist schon innerlich gespalten und wird nicht mehr lange bestehen . . .

Nun zur Volkspartei und zur Wirtshauspartei. Beide haben sich für den Volksentscheid eingesetzt. Aber bis zur Abhaltung einer Versammlung sind sie nicht einmal gekommen. Der Führer ist Herr Dingeldey, dessen Name schon Musik ist. (Gelächter.) Bei seiner Schaukelpolitik ist er sogar bis zu Adolf Hitler gekommen, hat sich aber hier den wohlverdienten Korb geholt. Er hat eben die Schaukelpolitik des gesetzlich geschützten Herrn Gustav Stresemann fortgesetzt. Auch diese Burschen haben den Volksentscheid verloren . . .

Nun ein Wort über unsere Bundesgenossen vom Stahlhelm, dem ich nie grün war. Wir haben mit ehrlicher Verachtung auf ihn herabgesehen. Wir haben ihm gesagt, daß es vermessen sei, einen Volksentscheid zu machen. Aber er hat nicht gehört. Er ist es gewesen, der vorgeprellt ist, ohne vorher Hitler zu fragen. Wir haben ihn handeln lassen, wir haben ihm den Rücken gestärkt, weil wir allein das tun konnten. Es gibt Stahlhelmer, die gar nicht zum Volksentscheid gegangen sind. (Lebhafte Pfuirufe.) Heute sagen wir ihm, schmück dich nicht mit fremden Federn, für deine Führer danken wir bestens. Wir sind froh, daß wir euch ein für allemal los sind. Wir werden euch nie mehr irgendwelche Unterstützung leihen.

Nun die Deutschnationalen: sie sind heuchlerische Bundesgenossen. Schon damals wären sie nie aus dem Reichstag gegangen, wenn wir nicht auch mitgegangen wären.

Das sind goldene Worte, die sich die Verbündeten einrahmen können und die ihnen wohl noch lange in den Ohren klingen werden.

Wie sich die Bundesgenossen gegen die Sozialisten lieben.

Einen blutigen Verlauf nahm eine nationalsozialistische Versammlung in Anröchte bei Flamm, zu der sich etwa 100 Kommunisten Einlaß verschafften. Es entwickelte sich eine wüste Schlägerei, bei der Kommunisten und Nationalsozialisten mit Stühlen, Biergläsern und Messern aufeinander losgingen. Dabei wurden zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche schwer und mehrere andere leicht verletzt. Von den Kommunisten mußten 8 schwer verletzt fortgetragen werden. Die Polizei griff ein und mußte mit blanker Waffe vorgehen. Dabei wurde ein Polizeiwachtmeister durch einen Messerstich am Kopf lebensgefährlich verletzt. Im Saal selbst war alles zertrümmert worden.

Amerikanische Arbeiter für Sowjetrußland

Neuyork, 24. August. Die Amtorg ist von der Moskauer Regierung angewiesen worden, 6000 hochqualifizierte amerikanische Arbeiter, insbesondere Bergleute, Maschinisten und Maurer anzuwerben. 2000 Arbeiter sind bereits verpflichtet worden. Für die restlichen aufgeschriebenen 4000 Stellen liegen 100 000 Gesuche vor. Die angeworbenen Arbeiter bezahlen die Ueberfahrt selbst. Sie werden in Sowjetrußland nach Tarif in Rubeln entlohnt.

Kampffront der Textilarbeiter.

Abschluß des Internationalen Textilarbeiterkongresses in Berlin.

Der Internationale Textilarbeiterkongreß hat am Freitag seine Arbeiten abgeschlossen und damit eine Tagung beendet, die für die Textilarbeiterbewegung Europas einen Schritt vorwärts bedeutet. Klärung und Kräftigung — sie sind der moralische Gewinn der Tagung.

Das Ergebnis der Beratungen wurde in einer Reihe beachtenswerter Willenserklärungen zusammengefaßt. An der Spitze dieser Willenserklärungen steht ein

Aufruf an die Textilarbeiter und -arbeiterinnen aller Länder.

Der 13. internationale Textilarbeiterkongreß in Berlin, auf dem 14 Landesorganisationen vertreten gewesen sind, hat sich ausführlich und eingehend mit den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Welt-Textil-Industrie und der sozialen Lage der Textilarbeiter der einzelnen Textilländer beschäftigt. Er hat sein Augenmerk ganz besonders der

Arbeitszeit und den Löhnen der Textilarbeiter, sowie der Rationalisierung in der Textilindustrie

zugewendet und die entsprechenden Entschlüsse gefaßt. Hinsichtlich der Rationalisierung ist der Kongreß zu der Auffassung gekommen, daß die organisierten Textilarbeiter diese ebenso wenig verhindern können, wie die Arbeiter vor Jahrzehnten die Einführung und Verwendung der Maschine aufhalten konnten. Um aber die Folgewirkungen dieser neuen Methode der Betriebsführung,

der Arbeitslosigkeit, der Kurzarbeit und dem Lohndruck

entgegenzuwirken, fordert der Kongreß

die Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden täglich und vierzig Stunden wöchentlich.

Der Kongreß macht es allen angeschlossenen Organisationen zur Pflicht, für diese Forderung bei jeder sich ergebenden Gelegenheit einzutreten und durch Erreichung sozialpolitischer Schutzmaßnahmen die Schäden der Rationalisierung abzuschwächen.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine weitgehende Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Textilarbeiter und eine Aenderung der bestehenden Wirtschaftsordnung nur durch den Ausbau der Organisationen und die Verbreitung der internationalen Kampffront der Textilarbeiter zu erreichen ist, beauftragt der Kongreß die zuständigen Instanzen alles geeignet erscheinende zu tun, um die noch nicht angeschlossenen Textilarbeiter-Organisationen, soweit sie die Grundsätze des Internationalen Gewerkschaftsbundes anerkennen, zum Anschluß an die Textilarbeiter-Internationale zu bewegen.

Der Kongreß ist sich bewußt, daß er die Aufgaben, die er sich gestellt hat, nur erfüllen kann, wenn er dabei die tatkräftige Unterstützung der in den Textilbetrieben Beschäftigten findet.

Er richtet daher, mit Rücksicht auf den immer schwerer werdenden Existenzkampf der Arbeiterklasse an die Organisierten die dringende Aufforderung, treu zur Organisation zu stehen und für ihre Ziele, sowie für die Erhöhung der Zahl ihrer Mitglieder und ihres Einflusses zu wirken. Die Unorganisierten aber fordert er auf, sich den Organisationen anzuschließen, und so zur Stärkung der internationalen Kampffront der Textilarbeiter beizutragen.

Durch Organisation und Einigkeit zum Sieg!
Es lebe die internationale Solidarität der Textilarbeiter!

In der Lohnfrage fordert der Kongreß

eine zuverlässige Lohnstatistik sowie die regelmäßige Erfassung der Preise aller lebensnotwendigen Bedarfsartikel zum Zweck eines internationalen Austausches zur Unterstützung der Lohnbewegungen. Den Landesorganisationen macht er zur Pflicht, den Kampffonds auszubauen, um einen guten Ausgang kommender Kämpfe zu sichern.

Eine Entschließung zur Frage der Arbeitszeit

mißbilligt das System dauernder oder vorübergehender Ueberstunden. Im Interesse der Gesundheit und des Familienlebens der Arbeiterschaft soll die Arbeitszeit in die Tagesstunden von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends fallen, und nur dort, wo der Arbeitsprozeß aus technischen Gründen eine Unterbrechung der Arbeit nicht zuläßt, kann der Schichtarbeit zugestimmt werden.

Das bereits im Manifest an die Textilarbeiter gestreifte

Rationalisierungsproblem

wurde vom Kongreß noch in einer besonderen Entschließung beleuchtet. Er erklärt darin: Soweit durch Arbeitsverkürzung die jetzt vorhandene Arbeitslosigkeit nicht behoben werden könne, seien alle Verbände verpflichtet, innerhalb ihrer Länder für eine ausreichende öffentliche Arbeitslosenunterstützung einzutreten. Ebenso müßten sie jede übertriebene Arbeitsintensivierung bekämpfen. Das Sekretariat werde beauftragt, alle notwendigen Unterlagen einzuholen, damit die zulässige Belastung des einzelnen Arbeiters in einzelnen oder allen Branchen der Textilindustrie festgestellt werden könne.

Die Lage der Kunstseidenindustrie und ihrer Arbeiter

wurde am letzten Verhandlungstag durch ein Referat von Schöller-Deutschland und einigen wertvollen Ergänzungen von Speak-England und Pöhlmann-Deutschland eingehend besprochen. Von allen Rednern wurde über das schlechte Organisationsverhältnis der Kunstseidearbeiter geklagt. In allen Ländern das gleiche Bild: die Kunstseidebetriebe liegen meist in etwas entlegenen Gegenden, und infolgedessen sind die Belegschaften, die sich stark aus weiblichen Arbeitskräften rekrutieren, durch Agitation nur schwer zu packen. Der stürmische Aufstieg der Kunstseideproduktion hat eine Reihe von neuen Fabriken aus dem Boden gestampft, die heute zum Teil stilliegen. Dazu kommt eine unerhörte Leistungssteigerung, so daß zum Beispiel an vielen Punkten heute für die gleiche Produktionsmenge, die früher von 300 Arbeitern hergestellt wurde, 100 Arbeiter ausreichen. Die Folge dieser Dinge sind Lohndruck und Arbeitslosigkeit.

In der Frage der organisatorischen Erfassung der Kunstseidearbeiter erklärt der Kongreß in einer Entschließung, die Fabrikarbeiterverbände (Verbände der Arbeiter der chemischen Industrie) hätten kein Recht, die Arbeiter der Kunstseideindustrie zu beanspruchen. Die Kunstseide sei ein Textilprodukt und die zu ihrer Herstellung tätigen Textilarbeiter gehörten demzufolge zu den Textilarbeiterverbänden.

Der nächste internationale Textilarbeiterkongreß soll 1934 in der Schweiz stattfinden. Der Sitz der Textilarbeiter-Internationale bleibt London.

Samyn-Belgien, der am letzten Verhandlungstag die Beratungen leitete, schloß den Kongreß mit einem Wort herzlichen Dankes an die Organisatoren der Berliner Tagung. Wenn die Internationale in drei Jahren in der Schweiz zusammentrete, dann müsse ihre Mitgliederzahl, die jetzt 900 000 betrage, die erste Million überschritten haben. Ungarn müsse dann wieder angeschlossen und Italien vom Joch des Faschismus befreit sein.

Aus Welt und Leben.

Ein rasendes Motorrad.

2 Tote, ein Schwerverletzter.

Auf dem Wege zur Arbeitsstätte wurde ein Bergarbeiter von einem Motorrad angefahren und blieb schwer verletzt liegen. Das Motorrad fuhr zwei Bäume um, geriet in den Straßengraben und raste gegen einen Zaun. Der Fahrer und sein Begleiter wurden gleichfalls schwer verletzt. Die drei Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Bergarbeiter und der Begleiter des Motorraoes bald verstarben.

Familientragödie.

Vater erschießt seine drei Kinder.

In Klein-Steinbach bei Karlsruhe spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab. In der Familie des Schlächtermeisters Christian Schöllhammer kam es zu Streitigkeiten. Die Frau und die 18jährige Tochter verließen daraufhin die Wohnung. Während deren Abwesenheit erschoß Schöllhammer seine drei Kinder im Alter von 2 bis 9 Jahren. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tötlichen Kopfschuß bei.

Das Signalbuch der schwedischen Kriegsmarine abhanden gekommen.

Stockholm, 24. August. Großes Aufsehen erregt hier der Verlust eines geheimen Signalbuches der schwedischen Kriegsmarine. Dieses ist auf dem Panzerschiff „Fylgia“ auf einer Auslandsreise abhanden gekommen und alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

„Svenska Dagbladet“ deutet an, daß der Diebstahl mit der schwedischen Schwesterorganisation der „Rotfront“ in Verbindung stehen könne, und weist darauf hin, daß die nächsten schwedischen Flottenmanöver aus ziemlicher Nähe von sowjetrussischen Kriegsschiffen beobachtet worden sind.

Pola Negri schwer erkrankt.

Die Filmschauspielerin Pola Negri ist mit einer schweren Blinddarmentzündung in ein Spital in San Franzisko gebracht worden. Da zu der Blinddarmentzündung eine Bauchfelleiterung hinzutrat, konnten die Aerzte die dringend notwendige Operation nicht vornehmen. An dem Wiederaufkommen der berühmten Filmkünstlerin wird gezweifelt.

Verhängnisvoller Schnelligkeitswahnsinn.

In der Nähe von München überrannte der 22jährige Chauffeur Deininger in einer scharfen Kurve zwei Radfahrer. Der Zusammenprall war katastrophal . Beide Radfahrer wurde nin weitem Bogen auf die Straße geschleudert, wo sie mit schweren Beinbrüchen und inneren Verletzungen liegenblieben. Deininger ist noch während der Ueberführung ins Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen. Die Untersuchung ergab, daß er in sein Motorrad einen Flugzeugmotor eingebaut hatte und einen Geschwindigkeitsrekord aufzustellen beabsichtigte. Der Radfahrer hat gleichfalls lebensgefährliche Verletzungen erlitten .

Eine Ehrung Siegmund Freuds.

Das Städtchen Pribor in Mähren, das der Geburtsort des Begründers der Psychoanalyse Professor Siegmund Freud ist, hat beschlossen, eine Gedenktafel an dem Geburtshaus des Gelehrten zu errichten. Die feierliche Enthüllung der Ehrentafel soll noch im Herbst dieses Jahres erfolgen.

Eine bekannte Filmschauspielerin als Hochstaplerin verhaftet.

Die Filmschauspielerin Imogene Robertson, die schon vor Jahren in Neuyork und Berlin in Skandalaffären verwickelt war und in der letzten Zeit unter dem Namen Mary Nolan auftrat, ist in Hollywood von der Polizei wegen Hochstapelei und Betrug verhaftet worden. Die Schulden der Filmdiva, die eine elegante Villa bewohnte und ein verschwenderisches Leben führte, betragen eine halbe Million Schilling. Leider hat sich Imogene Robertson nicht damit begnügt, das Geld reicher Schieber durchzubringen, sie hat auch ihre Hausangestellten um den Lohn betrogen und ihnen sogar bares Geld herausgeschwindelt. Ihre Filmlaufbahn dürfte mit diesem Skandal nun endgültig beendet sein.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101